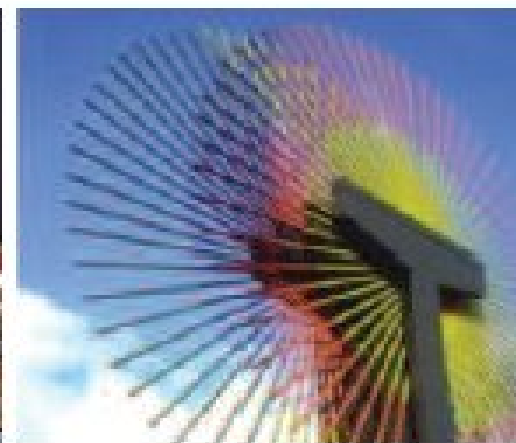
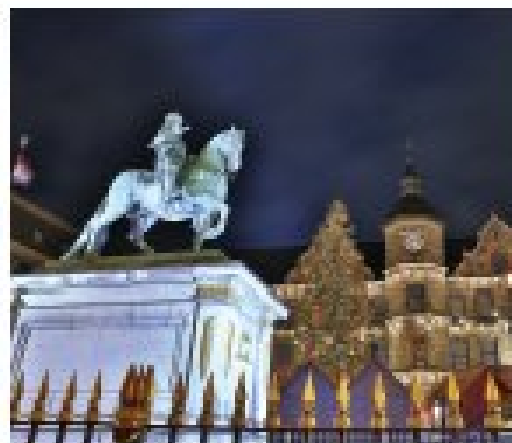




CDU Ratsfraktion
Düsseldorf



Haushaltsrede 2015

Verantwortung für Düsseldorf: Jetzt das Richtige tun

Ratsherr Rüdiger Gutt
Vorsitzender der CDU-Ratsfraktion

Verantwortung für Düsseldorf: Jetzt das Richtige tun

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Nach einem Regierungswechsel ist es seit Roosevelt üblich, der neuen Führung eine Bewährungsfrist von hundert Tagen einzuräumen. In dieser Zeit soll die neue Spitze die Chance haben, Weichen zu stellen und grundlegende Entscheidungen zu treffen – bevor dann in der Öffentlichkeit eine erste Bilanz gezogen wird.

Bilanz nach 100 Tagen

Es gehört zu den Sonderbarkeiten der angebrochenen Ratsperiode, dass der neue OB länger im Amt ist als die ihn stützende Koalition aus SPD, Grünen und FDP. Geschlagene vier Monate brauchte die Ampel allein für das Vorspiel zum Regierungsantritt: eine Vereinbarung von knapp 45 Seiten. Die 100-Tage-Leistung beschränkt sich hier also auf die Produktion von Papier und Versprechungen.

Ihre ersten einhundert Tage, Herr Oberbürgermeister Geisel, enden fast genau mit der heutigen Ratssitzung. Wir sagen Ihnen: Das war kein Auftakt nach Maß. Sondern – um Ihren Lieblingsautor Max Weber zu zitieren, den Sie ja auch öffentlich empfehlen – eine klirrende „Entzauberung“.

OB Geisel entzaubert

Entzaubert wurde zuallererst Ihr Wahlkampf-Kalkül, Herr Geisel: das Märchen vom Politikfremden, vom Unpolitischen, der auszog, ein besserer Politiker als alle anderen zu werden. ‚Besser‘, ‚echter‘, ‚menschlicher‘, weil Sie für sich in Anspruch nehmen, die ‚harten‘ politischen Spielregeln zu überwinden – das „*ingespielte Freund-Feind-Denken*“, wie Sie es nannten.

Sie und Ihre PR-Strategen haben sich hier nicht gescheut, ein gängiges Vorurteil zu bedienen: das Klischee vom Politikbetrieb als einem ‚schmutzigen Geschäft‘.

Unpolitische Politik-Kultur

Nur: Wer leichtfertig Politikverdrossenheit als Rampe benutzt, geht ein hohes Risiko ein. Der Schaden, der entsteht, wenn ein umjubelter Newcomer die selbst gesetzten Erwartungen nicht erfüllt, ist groß. Denn der Vertrauensverlust trifft am Ende alle, die Verantwortung tragen: den neuen Amtsinhaber selbst, die angeschlossene Verwaltung, die Fraktionen im Rat. Die Menschen draußen werden sich dann ganz schnell abwenden – getäuscht und vor allem enttäuscht.

Was die CDU-Fraktion und ich feststellen müssen, Herr Oberbürgermeister: Ihre neue, scheinbar unpolitische Politik-Kultur hat die ersten hundert Tage nicht überdauert, ja nicht einmal Ihre ersten Wochen im Amt.

Wie sehr Sie doch über dem politischen „*Lagerdenken*“ stehen, wollten Sie mit Ihrem Vorstoß zum Joachim-Erwin-Platz unter Beweis stellen. Schon im Wahlkampf hatten Sie ja ihre Macher-Qualitäten entdeckt und sich selbstberauscht in Erwins Nachfolge gesehen.

Kurz vor Amtsantritt sagten Sie der Familie Erwin eine Platzbenennung am Kö-Bogen zu. Das haben Sie danach auch den Fraktionen gegenüber bekräftigt. Daraufhin bot ich Ihnen in einem persönlichen Brief die Unterstützung meiner Fraktion an. Wir hatten gehofft, Sie stehen zu Ihrem Wort und wären den Trotzköpfen in Ihrer Ampel gewachsen.

Zunächst aber nichts davon: Sie sind bereits beim ersten Augenrollen von FDP und Grünen eingeknickt – und wollten von Ihrem ursprünglichen Vorschlag plötzlich nichts mehr wissen. Siehe da, das alte Lagerdenken war zurück! Statt Haltung zu zeigen, haben Sie die Gesinnung gewechselt.

Gesinnungs- wechsel beim Erwin-Platz

Was noch schlimmer ist: Sie hatten weder die Größe, Ihren Gesinnungswechsel der Familie oder uns zu erklären. Noch haben Sie für eine andere Lösung geworben – obwohl sie genau dies in Ihrem Krisentreffen mit den Ampel-Vertretern zugesagt hatten. Stattdessen durften Familie Erwin und die CDU aus den Medien erfahren: Ihre

Ankündigungen und Versprechungen waren nichts als Luftschlöser.

Einzig und allein dem Druck der Presse ist es zu verdanken, dass wir die Platzbenennung zusammen mit Ihnen und der SPD doch noch zu einem guten Abschluss gebracht haben.

Doch zurück zu Ihrer 100-Tage-Bilanz, Herr Oberbürgermeister! Dass über Ihrer Politik keineswegs der „Geist der Barmherzigkeit“ weht, wie Sie in der NRZ zitiert wurden, bekamen unlängst die Menschen in Lohausen und Vennhausen zu spüren. Manchmal reichen schon eine Brücke und eine Schänke aus, um Bürgerinnen und Bürger erbittert gegen sich aufzubringen. Denn jetzt ließen Sie von Ihrer Gutmenschen-Rhetorik eiskalt ab und wollten Macht demonstrieren – ausgerechnet gegenüber den Stadtteilen, denen Sie eigentlich – so Ihr Zitat – eine „breite Bürgerbeteiligung“ versprochen haben.

Stattdessen finden Sie in beiden Fällen finanzielle Ausreden: Ein Tunnel für die U81 sei zu teuer, der Erhalt der lieb gewonnenen Waldschänke unwirtschaftlich. Um Sie zu zitieren: „Nur wer reich ist und dumm, baut um.“ Das ist eine brutale Ansage, die Sie da beim Treffen mit der Bürgerinitiative Ende Oktober gemacht haben. Ungeschminkt heißt Ihre Botschaft: Bürgerwillen gibt's bei Ihnen nur nach Kassenlage oder Belieben. Weder den Wunsch nach Lärmschutz bei der U81 noch nach Traditionsschutz in Vennhausen wollen Sie gelten lassen. Im Gegenteil: Selbst die Rheinische Post hat beim Runden Tisch zur Waldschänke eine feine Beobachtung an Ihnen gemacht. Ich zitiere: „Wenn Geisel in die Enge getrieben wird, beißt er.“ Da können sich die Bürgerinnen und Bürger in Zukunft ja noch auf einiges gefasst machen!

Herr Oberbürgermeister!

Noch ein Vermerk für Ihre 100-Tage-Bilanz: Ihr schwäbisches Sparsamkeits-Gen scheint dann abgeschaltet zu sein, sobald Sie eigene Gefolgsleute zu versorgen haben: Gudrun Hock als überflüssige dritte Geschäftsführerin der Düsseldorf Congress, ein PR-Tandem

U81-Tunnel und Waldschänke: Bürgerwille nach Kassenlage

**Zwangs-Soli:
OB Geisel kein
Kämpfer für
Düsseldorf**

in Ihrem Büro – Herr Geisel, Sie ärgern die Steuerzahler mit Ihrer Art von kommunalem Beschäftigungsprogramm!

Meine Damen und Herren!

Wenn Thomas Geisel ein Macher wie Joachim Erwin wäre, hätte er sich längst an die Spitze der Klägerstädte gegen den Kommunal-Soli gestellt. In Verantwortung für Düsseldorf hätte OB Geisel seiner roten Ministerpräsidentin die Stirn bieten müssen. Denn die 18,9 Millionen Euro, die das Land dieser Stadt allein im nächsten Jahr rauben wird, braucht Düsseldorf jetzt dringender denn je. Aber nein: Herr Geisel versteckt sich lieber hinter dem Rücken des Monheimer Bürgermeisters – weil er Hannelore Kraft heimlich Burgfrieden gelobt hat als Dankeschön für deren Wahlkampfhilfe.

Joachim Erwin hatte immer den Mut, sich mit den Ministerpräsidenten Steinbrück (SPD) und Rüttgers (CDU) anzulegen. Das Parteibuch war ihm egal, sobald es um Düsseldorf, um seine Stadt ging.

Herr Oberbürgermeister!

Die Fußstapfen von Joachim Erwin sind wahrlich zu groß für Sie!

Meine Damen und Herren!

Am Ende der ersten 100 Tage von OB Geisel fordert die CDU, fordern die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer von ihm und der Ampel als oberste Pflicht die Bewahrung der Schuldenfreiheit. Oberbürgermeister Geisel und die Koalition müssen sofort abrücken von Ausgabenplänen, die den Haushalt um etwa 20 Millionen Euro ausweiten ohne wirkliche Deckung.

**Schuldenfreiheit
bewahren – keine
Haushaltsauswei-
tungen**

Stadtdirektor Manfred Abrahams hat ebenso klar wie unstrittig aufgezeigt, warum die städtischen Finanzen schlagartig in eine Schiefelage geraten sind: Gegenüber der Planung haben sich die Zuflüsse aus der Gewerbesteuer um 80 Millionen Euro verringert. Noch bis Juli waren die Einnahmen höher als unsere Planungsansätze.

Zu den Steuerausfällen kommen zusätzliche unvorhersehbare Belastungen auf der Ausgabenseite. Kostensteigernd wirken sich hier

unter anderem die schweren Schäden von Orkan ‚Ela‘ aus. Gestiegen sind aber auch die Hilfen zur Erziehung, die Kosten der Unterkunft und die Aufwendungen für Flüchtlinge. Damit hier kein Missverständnis entsteht: Das sind Pflichtaufgaben. Sie stehen nicht im Belieben der Stadt.

Meine Damen und Herren!

Die aktuelle Haushaltslage ist nicht geeignet für Schuldzuweisungen. Die Menschen sollten sich aber nicht täuschen lassen: Wenn SPD-Oberbürgermeister Geisel und Angehörige der Ampel der CDU öffentlich anlasten, wir hätten bei unserer Sparschwein-Übergabe die Höhe der Rücklage geschönt – dann ist das versuchte Täuschung der Öffentlichkeit. Tatsache ist: Am 31. Mai betrugen die liquiden Mittel der Stadt Düsseldorf 307 Millionen Euro. Diese Zahl wurde im September im Haupt- und Finanzausschuss genannt – übrigens auf unsere Anfrage hin.

Versuchte Täuschung der Öffentlichkeit

Ich weiß zwar nicht, ob Sie unser Sparschwein schon geschlachtet haben, Herr Oberbürgermeister. Wenn nicht, dann gucken Sie doch mal ganz genau auf die Aufschrift: Dort steht auch ein Datum – nämlich der 31. Mai 2014. Hier hätte genaues Lesen Sie davor bewahrt, Märchen über uns zu erzählen!

Herr Oberbürgermeister!

Es wäre ein Vertrauensbruch, wenn Sie und Ihre Ampel-Kooperation in dieser Lage mit dem Geld der Düsseldorferinnen und Düsseldorfer um sich werfen. Sie stehen jetzt in der Verantwortung: Sie müssen Ihre Ampel bremsen und mit den Stadtfinanzen auf Sicht fahren! Sie sind jetzt gefordert, Risikovorsorge zu betreiben und gegenzusteuern!

Ampel muss gegensteuern

Im Wahlkampf haben FDP und Grüne den Erhalt der Schuldenfreiheit versprochen. Seit Unterzeichnung des Ampel-Vertrages sind auch Sie, Herr Oberbürgermeister, und Ihre SPD auf diese Linie eingeschwenkt, auch wenn Sie jetzt schon wieder wackeln. Wenn nun die Verantwortlichen in den Augen der Menschen glaubwürdig bleiben wollen, dann sollten sie nicht länger am Stadtsäckel

Klientelpolitik unterlassen

zündeln. Ich ermahne Sie: Spielen Sie nicht weiter mit dem Feuer! Nehmen Sie alle kostspieligen Anträge zurück, die unsere Rücklagen verbrennen! Es ist jetzt nicht die Zeit für Klientel- und Gefälligkeitspolitik!

CDU hat gespart

Und kommen Sie uns nicht mit der Ausflucht: In Krisenzeiten sei alles erlaubt. Das lassen wir nicht gelten. Als die CDU Verantwortung hatte, geriet Düsseldorf 2009 in den Strudel der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise. Auch damals brachen die Steuereinnahmen weg. Wir haben aber auf der Stelle reagiert und Einsparungen vorgenommen. Jeder Haushaltsantrag kam bei uns auf den Prüfstand. Wir haben verantwortungsvoll, vorausschauend und vernünftig gehandelt.

Das können Sie auch daran sehen, dass wir damals nicht der Versuchung erlegen sind, die Steuern und Gebühren zu erhöhen. Davor möchten wir Sie ausdrücklich warnen, Herr Oberbürgermeister, wenn Sie nach Mehreinnahmen suchen: Machen Sie es besser als Rote und Grüne im Land, die mal eben die Grunderwerbsteuer erhöhen und dadurch auch in Düsseldorf das Wohnen verteuern. Nehmen Sie die Bürgerinnen und Bürger nicht in Geiselhaft, weil Sie und Ihre Ampel ein Ausgabenproblem haben!

Liebe Vertreterinnen und Vertreter der Ampel!

Tun Sie jetzt das Richtige für Düsseldorf: Kehren Sie zurück zum ursprünglichen Haushaltsplan-Ansatz. Das ist solide Politik. Was Sie machen, ist täuschen, tarnen, tricksen.

Ampel-Haushalt: täuschen, tarnen, tricksen

Mit den Deckungsvorschlägen für Ihre Ausgaben-Wut haben Sie bis zuletzt hinter den Berg gehalten. Transparenz haben Sie gelobt, gelebt werden von Ihnen Wortbruch, Täuschung und Verschleppung. Gestern erst, einen Tag vor der Ratssitzung, gehen Sie gnädigerweise mit einem Änderungsantrag in Sammelform an die geneigte Öffentlichkeit: Darin versuchen Sie in letzter Minute den Anschein von Gegenfinanzierung zu erwecken.

Über die einzelnen Positionen, die dort genannt sind, wollten wir eigentlich in den Fachausschüssen inhaltlich diskutieren. Darum hatten wir Sie mehrfach gebeten. Sie haben das mit der Arroganz der Macht abgelehnt. Nicht nur Ihre Verfahrensweise ist unterirdisch. Auch das, was Sie da seit gestern auftischen, ist nicht mehr als ein Soufflee, das beim ersten Anpieksen in sich zusammenfällt. Getrickst und geschönt! Ihr Haushalt ist eine Luftnummer.

Aus der Fülle Ihrer Scheinvorschläge nur zwei Beispiele: Sie kürzen 1,2 Millionen Euro für die laufende Unterhaltung von Straßen und Brücken. Ist das Ihr Ernst? Sie wollen, dass die Stadt sich ihrer Pflicht zur Verkehrssicherung entzieht? Sie wollen ernsthaft die Verkehrssicherheit für die Menschen aufs Spiel setzen? Das ist unverantwortlich!

Das nächste Beispiel: Sie kürzen das städtische Konto für Grundstücksankäufe von 8,5 auf 3,5 Millionen Euro. 2011 ist Herr Raub den Grünen noch beigeprungen und hat sich gegen eine Kürzung gewehrt. Damals wollte er auf keinen einzigen Cent verzichten. So viel zum Thema Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit in der Politik.

Das Schlimme an Ihren Haushaltsanträgen sind nicht nur die 20 Millionen Euro, die Sie noch zusätzlich aus der Kasse nehmen. Schlimm sind auch die Folgerisiken in Millionenhöhe, die Sie der Stadt damit aufbürden.

Verkneifen Sie es sich, den Bau und die Sanierung von Schulen künftig komplett der IDR zu übertragen. Das wäre nicht mehr als ein übler Taschenspielertrick. Hören Sie lieber auf die Industrie- und Handelskammer, die Sie in einer Stellungnahme davor warnt. Ich zitiere: *„Schulden eines stadteigenen Unternehmens, das zum Beispiel Schulgebäude über Kreditaufnahmen baut und diese dann an die Stadt vermietet, würden so mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit der Stadt zugerechnet. Damit wäre im Fall der Kreditfinanzierung die wirtschaftliche Schuldenfreiheit Düsseldorfs trotz Ausgliederung der Verbindlichkeiten in einen Nebenhaushalt gefährdet. Angesichts der [...] hohen Steuereinnahmen sollte die Landeshauptstadt ohnehin in*

**Kürzung gefährdet
Verkehrssicherheit**

**IHK warnt vor
Schulbau durch IDR**

der Lage sein, ihre kommunalen Aufgaben wie den Bau von Schulen ohne Kreditaufnahme zu erfüllen. Andernfalls wird die Stadt darüber nachdenken müssen, ob sie die Prioritäten bei den freiwilligen Aufwendungen im Haushalt richtig setzt.“

Gemeinsames Sparprogramm

Ich kann Sie nur dringend bitten: Lassen Sie uns gemeinsam ein Sparprogramm für Düsseldorf entwickeln und bei den Investitionen sehen, was Vorrang hat! Wichtige Zukunftsaufgaben müssen wir weiter angehen – wenn auch schrittweise mit Blick auf unsere finanzielle Leistungskraft.

Nachhaltige Strategie für Planung und Verkehr

Meine Damen und Herren!

Was ist jetzt mit Blick auf den Haushalt das Richtige für Düsseldorf? Wie werden wir unserer Verantwortung am besten gerecht? Für die Bereiche Planung und Verkehr heißt die Antwort der CDU: Wir müssen wie bisher eine nachhaltige Stadtentwicklung mit einer umfassenden Mobilitätsstrategie verbinden.

Diese Strategie besteht für uns erstens darin, weiterhin Mobilität für alle zu gewährleisten. Völlig abwegig wäre es, einzelne Verkehrsteilnehmer gegeneinander auszuspielen oder den Autoverkehr durch Tempo 30 auf Hauptstraßen lahmzulegen. Das lehnen wir entschieden ab!

Der zweite Strategiebaustein besteht darin, die Belastungen für Menschen und Klima so klein wie möglich zu halten. Und der dritte darin, die Investitionen im Rahmen einer seriösen und schuldenfreien Finanzplanung in den kommenden Jahren fortzusetzen. Ja, Sie haben richtig gehört: Investitionen zielgerichtet fortsetzen. Denn sie führen in der Folge wieder zu Einnahmen. Das unterscheidet sie von konsumtiven Ausgaben, deren Effekt rasch verpufft.

Paradebeispiele für einen solchen Nutzen-Dreiklang – städtebaulich, ökologisch und ökonomisch – sind Kö-Bogen und Wehrhahnlinie. Projekte, die sich mit den Namen der CDU-Oberbürgermeister Joachim Erwin und Dirk Elbers verbinden.

Mit dem Kö-Bogen leiten wir den Autoverkehr unter die Erde und entlasten damit – wie schon bei der Rheinuferpromenade – unsere Innenstadt von Stau und Lärm. Die neue Wehrhahn-Linie wird den öffentlichen Personenverkehr noch schneller und attraktiver machen und dadurch viele Menschen zum klimafreundlichen Umsteigen bewegen. Die Straßenzüge, aus denen die Schienenwege der Bahnen verschwinden, bieten mehr Raum und Wohlfühlqualität für alle, die hier wohnen, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs sind, die hier ihre Geschäfte haben.

Ich muss das noch einmal betonen: Kö-Bogen und Wehrhahn-Linie sind Auslöser für weitreichende Verschönerungen und Verbesserungen in unserer Innenstadt – in einem Radius bis zum Hauptbahnhof. Heute beschließen wir die Oberflächengestaltung zwischen Theatermuseum und Johanneskirche. Was dabei noch aussteht, ist die Aufwertung des Gustaf-Gründgens-Platzes mit dem Ingenhoven-Tal. Hier mahnen wir zur Eile, damit die Baustellen bald verschwinden und die Menschen das Areal endlich ganz für sich in Besitz nehmen können. Auch für das Schauspielhaus erwarten wir zusätzliche positive Impulse, wenn sich sein Umfeld stärker belebt. Dabei ist es gut, wenn Tiefgaragenbau und Platzgestaltung mit Rücksicht auf den Theaterbetrieb zeitlich parallel laufen.

Meine Damen und Herren!

Zur politischen Wahrheit beim Kö-Bogen gehört, dass SPD und Grüne – gelinde gesagt – immer schon mit dem Projekt gefremdelt haben. Die SPD war lange Zeit hämisch gegen fast alle Planungsschritte. Die Grünen haben zuletzt noch im April gegen das von allen begrüßte Ingenhoven-Tal gestimmt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von SPD und Grünen!

Sie werden noch froh darüber sein, dass der Kö-Bogen dem Düsseldorfer Haushalt künftig bares Geld einbringt. Ja, er ist ein klassisches Infrastrukturprojekt, das sich für die öffentliche Hand mehr als rentiert.

**Stadtverschönerung
dank Kö-Bogen und
Wehrhahn-Linie**

**Rentable
Investitionen**

Von der Stadt cash bezahlt

Damit bin ich beim Punkt der finanziellen Nachhaltigkeit: Die Stadt bezahlt den Kö-Bogen und die Wehrhahn-Linie Jahr für Jahr cash – und nicht auf Pump. Das war uns als CDU von vornherein ein Anliegen, weil wir wollten, dass im Stadtsäckel nach Projekt-Ende sofort wieder mehr Spielraum herrscht. Es sollte eben keine langwierige Kreditabtragung geben, die Gelder über Jahre bindet.

Die Oberflächengestaltung, die wir heute für den Kö-Bogen II beschließen, ist vollständig vom Haushalt gedeckt. Mehr als die Hälfte der Aufwendungen – 19,5 Millionen Euro – stammen sogar aus Restmitteln, die beim Bau der Tunnel und Rampen eingespart werden konnten. Wenn man dann noch zugutehält, dass die Stadt bei der Errichtung der Verkehrsanlagen genau im Zeitplan liegt, ihn teilweise sogar unterschritten hat – dann ist der Kö-Bogen schon jetzt ein echter Triumphbogen!

An dieser Stelle möchte ich den beiden Dezernenten, Herrn Dr. Boinin und Herrn Dr. Keller, die mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieses Jahrhundert-Vorhaben stemmen, gern unseren Dank und Respekt aussprechen.

Erfolgreiche CDU-Wirtschaftspolitik

Meine Damen und Herren!

Sie werden mir zustimmen, wenn ich sage: Der Kö-Bogen als preisgekröntes Stadterneuerungs-Projekt ist nicht nur ein Gewinn für die Lebensqualität in Düsseldorf. Er ist ein regelrechtes Konjunkturprogramm, weil durch ihn zusätzliche Beschäftigung entsteht. Er belebt die Wirtschaft, weil mehr Menschen hier vor Ort einkaufen – im stationären Handel, nicht im Internet! Der Kö-Bogen kurbelt zudem private Investitionen an, da die Geschäfte im Umfeld ihre Häuser und Verkaufsflächen aufwendig modernisieren. Das sind die Erfolge der CDU-Wirtschaftspolitik!

Herr Raub, Frau Hebler, Herr Czerwinski!

Sie werden überrascht sein: Das, was heute und in Zukunft an Steuermitteln durch den Kö-Bogen in der Innenstadt eingenommen wird, kann weiter in die übrigen Stadtteile investiert werden – das heißt: *direkt und überall bei den Menschen vor der Haustür*. Die Tat-

sache, dass auch Sie, Herr Oberbürgermeister, als Mann der Wirtschaft diese einfache Wechselbeziehung immer noch hartnäckig abstreiten, lässt doch stark an Ihrem ökonomischen Überblick zweifeln. Sie sollten endlich den Balken aus Ihrem Auge ziehen, bevor Sie in unserem den Splitter suchen!

Die CDU hat in den letzten 15 Jahren ständig und stetig in sämtliche Düsseldorfer Stadtteile investiert. Und zwar – getreu der Maßgabe „Stadt für alle“ – zugunsten aller Alters- und Bedarfsgruppen: angefangen von den Kitas über die Schulgebäude, Sportstätten, Jugendtreffs, Stadtteilbüchereien und Spielplätze bis hin zu den Familienzentren und den Zentren plus für ältere Menschen. Hinzu kamen Investitionen in die Stadtteilkern, in die Verkehrerschließung für neue Wohngebiete, in Flüsterasphalt, barrierefreie Haltestellen und in das Radwegenetz. Hierher gehört auch unser „1.000-Bänke-Programm“, das von den Bezirksvertretungen, von der Bürgerschaft, von Vereinen und vom Seniorenbeirat mit Leben gefüllt wird. Nicht zu vergessen sind die umfangreichen Grün- und Parkpflegewerke, die Düsseldorf als blühende Gartenstadt erhalten. Wir waren es schließlich, die für das neue Übungszentrum der Feuerwehr in Garath vier Millionen Euro bereitgestellt haben.

Investitionen in die „Stadt für alle“

Das ist bei der Ampel aber ganz anders: SPD, Grüne und FDP haben gerade erst die Modernisierung der Feuerwache der Freiwilligen Feuerwehr Kaiserswerth verhindert. Dabei sind die Haushaltsmittel hierfür schon vorhanden. Diese Entscheidung der Ampel ist ein Schlag ins Gesicht für die ehrenamtlichen Feuerwehrleute, die eine so wertvolle und wichtige Aufgabe für uns alle übernehmen!

Ampel lässt Feuerwehr Kaiserswerth im Stich

An die Adresse der Nein-Sager sage ich: Wenn Ihnen 250.000 Euro für die Einsatzfähigkeit der Kaiserswerther Feuerwehr zu teuer sind, dann setzen Sie in Ihrem Haushalt die falschen Prioritäten!

Meine Damen und Herren!

Ich hatte vorhin schon deutlich gemacht: Für die CDU gehören Stadt- und Verkehrsentwicklung fest zusammen. Nachhaltig ist das Zusammenspiel dann, wenn Menschen, Umwelt und städtischer

Haushalt einen Nutzen haben. Das schließt eine sorgsame Abwägung im Einzelfall mit ein. Beim U81-Tunnel haben wir den Lärmschutz im Norden einen höheren Stellenwert eingeräumt als den Baukosten. Wir sind nach wie vor der Überzeugung, dass der soziale und ökologische Gewinn der Tunnellösung größer ist als bei der Brücke. SPD und Grüne streiten das ab, weil sie es nicht besser wissen. Die FDP fügt sich beiden, obwohl sie es besser weiß.

U71: chaotische Y-Flügelung

Ähnlich fatal werden sich die Weichenstellungen der Ampel für die U71 auswirken. Mit der chaotischen Y-Flügelung nach Norden und Osten, die dazu führen wird, dass viele Fahrgäste schlicht in die falsche Bahn steigen, missachten OB Geisel und die Ampel-Gefolgschaft erneut den sozialen Nutzen. Und diesmal sind ihnen sogar die Mehrkosten egal.

Herr Oberbürgermeister!

Wie können Sie eigentlich so taktlos sein und die Menschen in Düsseldorf, die abends in die City wollen, zu einem zähen 40-Minuten-Takt verdonnern? Im Vergleich zu Ihrem Wahlkampfversprechen von stadtweit fünf Minuten im ÖPNV ist das eine Verschlechterung um 800 Prozent. Hoffentlich wird das kein Modellfall für das alles, was die Ampel in dieser Ratsperiode noch anpackt!

Meine Damen und Herren!

Die CDU spielt die einzelnen Verkehrsmittel nicht gegeneinander aus. Nein, wir optimieren ihre Funktion. Genau das hat unser heutiger Haushaltsantrag zur Fahrradförderung im Sinn.

Fahrradförderung: CDU-Idee Cycle Center

Zu Jahresbeginn haben wir die Verwaltung um Prüfung gebeten, ob in Düsseldorf eine innovative Radstation nach amerikanischem Vorbild realisiert werden kann – ein sogenanntes *Cycle Center*. Darin könnten sichere Abstellflächen, aber auch Umkleiden und Sanitäranlagen vorgehalten werden. Ein Reparaturbetrieb in der Hand der Zukunftswerkstatt ist dort ebenfalls denkbar. Das gesamte Servicepaket wäre ideal für umweltbewusste Pendlerinnen und Pendler, die mit dem Fahrrad nach oder innerhalb Düsseldorf zur Arbeit fahren. Der Standort müsste zudem gut angebunden sein an das

Bus-, Bahn- und S-Bahn-Netz. Dann können die Menschen bei Bedarf umsteigen und in alle Richtungen weiterfahren.

Wir möchten nun Pedalschwung in die Sache bringen und beantragen heute, dass Planungsmittel für das erste Düsseldorfer Cycle Center in den Haushalt eingestellt werden. Zur Gegenfinanzierung schlagen wir vor, verfügbares Geld aus der Stellplatzablöse zu verwenden. Auch für einen kostengünstigen Betrieb der Fahrradstation haben wir Ideen: Die Radstaffel der Polizei, die Touristik-Information der DMT oder ein privates Unternehmen können Gebäudeteile anmieten. Zusätzlich wäre ein Sponsoring aus der Wirtschaft denkbar.

Meine Damen und Herren!

Sie sehen: Auch dieses CDU-Projekt hat den Charme von Nachhaltigkeit. Das Cycle Center ist mobilitätsgerecht, nützt dem Klima und ist finanziell vernünftig darstellbar. Wir werben dafür: Der Rat sollte es heute auf den Weg bringen.

Meine Damen und Herren!

Gestatten Sie mir einen kurzen Gedanken zu Ordnung und Sicherheit. Beide sind Teil der nachhaltigen Stadtentwicklung und prägen die Lebensqualität für die Menschen. Hier müssen wir schon auf der Quartiersebene ansetzen. Lange vor der Ampel hat die CDU das Integrierte Quartiersmanagement als sozialen Anker zu einem stabilen Miteinander in Wohnvierteln genutzt. Das „Schwietzke-Gelände“ und „Wersten Südost“ konnten wir als geförderte Modellquartiere positiv weiterentwickeln.

Doch bei allen Erfolgen im Einzelnen: Nachbarschaften zu stärken, reicht allein nicht aus. Wir brauchen zur Verhinderung von Unfrieden und Kriminalität auch die Präsenz von Polizei und OSD in den Quartieren. Prävention ist ein CDU-Thema: *Wir sorgen lieber vor als nach.*

Ihnen, Herr Oberbürgermeister, und der Ampel trauen wir da nicht viel zu. Ordnung und Sicherheit kommen bei Ihnen in der Koopera-

Finanzierung: Geld aus Stellplatzablöse

Sicherheit: CDU setzt auf Prävention

Stellen beim OSD besetzen

tionsvereinbarung so gut wie gar nicht vor. Innerhalb von 44 Seiten findet sich dazu gerade mal ein schmaler Absatz von zehn Zeilen. Wenn Ihre einzige Sorge die ist, dass Beschäftigte beim OSD kein Barett mehr tragen, dann müssen sich die Menschen in Düsseldorf umso mehr Sorgen machen. Zumal wir feststellen: Beim Ordnungs- und Servicedienst sind derzeit fast 20 Stellen in sensiblen Aufgabenbereichen unbesetzt. Im Interesse der Bürgerinnen und Bürger appellieren wir an den Oberbürgermeister: Besetzen Sie diese wichtigen Stellen unverzüglich!

Meine Damen und Herren!

Die CDU setzt sich für eine umsichtige und nachhaltige Finanzierung von Kunst und Kultur in Düsseldorf ein. Kunstförderung hat in dieser Stadt seit den Tagen von Jan Wellem beste Tradition. Uns als CDU war es immer wichtig, die großen Häuser in ihren künstlerischen Ambitionen zu stärken und für die freie Szene Möglichkeiten zur kreativen Entfaltung zu schaffen. Wir waren uns stets bewusst, dass vieles wünschenswert, aber nicht alles machbar ist. Das war das Gestaltungsprinzip, als wir noch die Verantwortung für einen schuldenfreien Haushalt hatten.

Kulturförderung: Viele Wünsche, begrenzte Mittel

Trotzdem hat niemand Grund, sich über eine mangelnde Geberfreude der Stadt zu beklagen. 136 Millionen Euro investiert Düsseldorf bislang jedes Jahr in Kunst und Kultur – rund 230 Euro für pro Einwohnerin und Einwohner. Das Land NRW kommt bei seinen Bemühungen nur auf mickrige zehn Euro pro Person. Ein enormer Unterschied!

Meine Damen und Herren!

Für die CDU ist es selbstverständlich, dass in der Kultur der bauliche Rahmen stimmen muss. Deswegen haben wir dafür gesorgt, dass am Steinberg das neue Ballettprobenhaus errichtet wird. Nun drängen wir darauf, dass dort auch die beiden Rheinbahn-Hallen umgebaut werden – zu Ateliers für herausragende Absolventinnen und Absolventen der Kunstakademie. So binden wir sie weiter an Düsseldorf. 2011 haben wir die Sanierung des Schauspielhauses ermöglicht und werden auch seiner erneuten Ertüchtigung zustimmen. Ebenso wollen wir das Dach vom Museum Kunstpalast instand setzen las-

sen, sobald die Haftungsfrage juristisch geklärt ist. Nach und nach müssen aber auch andere Düsseldorfer Kulturgebäude modernisiert werden. Das geht allerdings nur schrittweise, wenn die Maßnahmen seriös gegenfinanziert sein sollen.

Wir wollen die Umwandlung des NRW-Landesarchivs zu einem Archiv- und Depotzentrum vorantreiben.

Ein Wort noch zu dem Auftritt der Ampel im Kulturausschuss. Auf deren Ankündigung, für die Kultur in dieser Stadt – ich zitiere – „*das Beste rauszuholen*“, folgte ein Geldsegen für die freie Szene. Nach dem Motto „Wer will noch mal, wer hat noch nicht“ haben die Ampelvertreter 31 Zuschussanträge im Eilverfahren durchgewinkt – und über eine Million Euro obendrauf gelegt. Kein Wort zum künstlerischen Anspruch der Projekte, kein Wort zu einer angemessenen Qualitätsprüfung, kein maßvoller Einsatz der Mittel!

Meine Damen und Herren!

Sport und Bewegung sind für alle Altersgruppen die beste Gesundheitsvorsorge. Düsseldorf kann auf 360 Sportvereine bauen. Sport treiben im Verein macht aus Athleten Teamplayer. Hier lernen Kinder und Jugendliche spielerisch die Regeln eines fairen und achtsamen Miteinanders. Als Wegbereiter der Integration baut der Sport Brücken.

**Sport stärkt
Miteinander**

Der CDU kommt es sehr darauf an, dass die Düsseldorfer Sport- und Trainingsflächen heute und in Zukunft in einem guten Zustand sind. Wir haben deshalb die Masterpläne für Sportstätten und Kunstrasenplätze aufgelegt. Natürlich würden wir uns gern jeden Platz, jede Halle und jedes Bad gleichzeitig vornehmen. So wie die Menschen in den Stadtteilen sich das wünschen. Am liebsten würden wir auch alle Anliegen von Schulen und Vereinen erfüllen.

Doch leider geht das nicht. Umfang und Tempo sämtlicher Bau- und Sanierungsmaßnahmen müssen wir an die finanziellen Spielräume anpassen. Wir können nur das ausgeben, was wir in den nächsten Jahren auch wirklich zur Verfügung haben.

CDU fordert Prioritätenliste für Sportbauten

Sie, Herr Oberbürgermeister, und die Ampel-Partner müssen den Bürgerinnen und Bürgern endlich die Wahrheit sagen, statt Versprechungen zu machen. Das wäre offen und ehrlich. Und in der aktuellen schwierigen Haushaltslage hilft nur Ehrlichkeit weiter!

Die CDU wiederholt heute erneut ihren Antrag zum Masterplan Sportstätten – gegen den Widerstand der Ampel. Wir wollen den Ausbau vorantreiben, brauchen aber eine transparente Prioritätenliste für die nächsten fünf Jahre. Und zwar mit Blick auf die Bedarfsentwicklung der Vereine und Schulen – und im Hinblick auf das veränderte Sport- und Bewegungsverhalten in der Bevölkerung. Dabei sollen auch kleinere Sportanlagen sowie Bewegungs- und Spielräume für Kinder und Jugendliche berücksichtigt werden. Diese Liste hat für die künftigen Investitionen eine wichtige Lotsenfunktion. Sie ist kein Kessel Bunttes, sondern eine solide gestaffelte Planungsgrundlage – die verlässlich ist für alle im Sport und die Schuldenfreiheit der Stadt nicht gefährdet. Ich bin gespannt, mit welchen Argumenten die Ampel sich heute wieder ihrer Verantwortung entziehen wird!

Herausforderungen: Schulen und Flüchtlinge

Meine Damen und Herren!

Mit dem Haushalt beschließen wir immer auch Vorhaben und Maßnahmen, bei denen es um zentrale Herausforderungen für Düsseldorf geht. Die CDU sieht aktuell zwei wichtige Aufgaben, die wir gemeinsam im Rat zu lösen haben: die Schulentwicklungsplanung sowie die Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen.

Hier müssen wir Ratsmitglieder sorgsam an Lösungen arbeiten. Denn von unseren Entscheidungen hängen die individuellen Chancen von Menschen ab. Wir legen fest, wie gut wir Begabungen und Talente fördern. Wir stecken den Rahmen, in dem wir Solidarität üben und unserer humanitären Verpflichtung nachkommen. Gleichzeitig aber sollte uns die Haushaltsverantwortung dazu anhalten, auf Nachhaltigkeit zu achten – besonders unter den aktuellen Bedingungen.

Meine Damen und Herren!

Ich beginne mit den Schulen: Im April hat der Rat beschlossen, die

Düsseldorfer Grundschulen demografiefest zu machen. 14,7 Millionen Euro nimmt die Stadt in die Hand, um mehr Klassenräume zu schaffen und die Unterrichtssituation zu verbessern. Die Zeit drängt: Im Jahr 2019/2020 werden voraussichtlich 2.400 Kinder mehr als heute die Grundschule besuchen.

Der Druck setzt sich für die weiterführenden Schulen fort. Hier erwarten wir in absehbarer Zeit ein Plus von 3.600 Schülerinnen und Schülern. Es fehlen dann nicht nur reguläre Klassenzimmer, sondern auch Fachräume und Räume für Ganztagsangebote und inklusiven Unterricht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der Ampel!

In dieser angespannten Lage spricht sich die CDU dafür aus, so schnell wie möglich mehr Räume für Gymnasien und Realschulen bereitzustellen. Anders als Sie wollen wir nicht warten, bis eine Elternbefragung zum Bedarf stattgefunden hat. Die brauchen wir nicht. Die brauchen ehrlicherweise auch Sie nicht.

Mehr Räume für Gymnasien und Realschulen

Fragen Sie einfach Herrn Beigeordneten Hintzsche! Der wird Ihnen bestätigen: Von den Grundschulkindern wird knapp die Hälfte aufs Gymnasium gehen, rund 30 Prozent auf die Realschule. Deshalb halten wir es für falsch, wenn die Ampel neben der Umwandlung der Sekundarschule Hermannplatz zur Gesamtschule eine weitere Gesamtschule bauen will. Bedarfsgerecht ist das nicht und finanziell auch nicht vernünftig. Bedarfsgerecht sind dagegen ein jüdisches Gymnasium sowie perspektivisch ein weiteres Gymnasium und eine neue Realschule.

Meine Damen und Herren!

Die Zahl derer, die hier in Düsseldorf Schutz suchen, wächst von Monat zu Monat. Letztes Jahr um diese Zeit kamen etwa 1.000 Flüchtlinge zu uns. Heute sind es schon 1.800. Bis Ende 2015 rechnet die Stadt mit mehr als 3.000 Schutzbedürftigen. Die Menschen fliehen vor Krieg, Gewalt und Verfolgung. Not leiden dabei auch die Schwächsten: Unter den Neuankömmlingen sind derzeit 600 Kinder.

Flüchtlinge: Unterbringung und Versorgung als Daueraufgabe

Die steigenden Zahlen zeigen uns allen ganz deutlich: Unterbringung, Versorgung und die soziale Betreuung von Flüchtlingen sind eine Dauer-Aufgabe für unsere Stadtgesellschaft. Die CDU bekennt sich klar zu dieser Verantwortung. Daher haben wir auch mit unserem Antrag den Runden Tisch zu Asyl- und Flüchtlingsfragen ins Leben gerufen.

Wir unterstützen alle Haupt- und Ehrenamtlichen, die sich darum kümmern, dass sich die Menschen hier willkommen fühlen. Was wir an Zuwendung und Hilfsbereitschaft im Großen und Kleinen erleben, macht uns Mut. Düsseldorf kann niemandem die alte Heimat ersetzen. Aber wir Düsseldorferinnen und Düsseldorfer können viel dafür tun, dass diese Stadt für viele zu einer neuen Heimat wird.

Die CDU möchte bei der Aufnahme und Integration von Flüchtlingen nachhaltig handeln. Für die steigenden Unterbringungs- und Betreuungskapazitäten sind bereits zusätzliche Gelder in den Haushalt eingestellt worden. Darüber hinaus erwarten wir eine noch stärkere Unterstützung von Land und Bund.

Konkret bedeutet das für Kinder, Jugendliche und Familien: Wir brauchen für sie mehr Unterkünfte und Wohnungen, mehr Kita-Plätze, Klassenzimmer, Sprach- und Sportkurse. Außerdem regelmäßige Schutzimpfungen und einen besseren Zugang zu medizinischer Versorgung. Dabei ist uns wichtig: Bei Bildung und Betreuung bleiben die Flüchtlinge nicht unter sich. Sie nutzen die gleichen Regelangebote, die allen Kindern und Jugendlichen in Düsseldorf offenstehen. Nur so kann der Schritt in unsere Gesellschaft gelingen.

Flüchtlings-Etat um 90 Prozent erhöht

Düsseldorf ist finanziell nicht in der Lage, das allein zu leisten. Für 2015 müssen wir den Flüchtlings-Etat um fast 90 Prozent auf 17,6 Millionen Euro erhöhen. Dem stehen Erträge von lediglich 6,6 Millionen Euro gegenüber. Die Stadt muss also 11 Millionen Euro aus eigener Kraft zuschießen. Zum Vergleich: Das Land Bayern erstattet seinen Kommunen 90 Prozent der Kosten.

Auch wenn wir die jüngste Entscheidung von Land und Bund für ein zusätzliches Hilfspaket begrüßen: Spürbar wird Düsseldorf damit nicht entlastet. Wir schließen uns dem Appell des Deutschen Städtetages an und fordern vom Land NRW, die Ausgaben für Unterbringung, Gesundheitsversorgung und soziale Leistungen vollständig zu übernehmen. In der Flüchtlingshilfe darf es nicht länger eine Schiefelage geben: Land und Bund müssen selbst auch mit den Städten und Gemeinden solidarisch sein, die sie zur Solidarität verpflichten.

Land soll Kosten komplett übernehmen

Meine Damen und Herren!

Bevor ich zum Schluss komme – ein Wort des Dankes: Im Namen der CDU-Fraktion bedanke ich mich bei Herrn Stadtdirektor Manfred Abrahams und den Beigeordneten für die gute Zusammenarbeit. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Verwaltung. Sie sorgen dafür, dass die Bürgerinnen und Bürger stets ein offenes Ohr für ihre Anliegen finden. Und ich danke allen, die unserer Stadt nach ‚Ela‘ wieder zur Normalität verholfen haben: Feuerwehr, Polizei, Rettungsdienst, Bundeswehr, Technischem Hilfswerk und den zahlreichen Ehrenamtlichen. Ich danke auch den vielen Menschen und Unternehmen, die mit ihren Spenden den Baumbestand wieder vergrößern.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Meine Damen und Herren!

Angesichts großer Herausforderungen und wegbrechender Mittel im Haushalt rufen wir die Fraktionen von SPD, Grünen und FDP zu einem gemeinsamen Schulterschluss für Düsseldorf auf: Lassen Sie uns jetzt kühlen Kopf bewahren – und vor allem Augenmaß! Wir müssen uns gemeinsam anstrengen, um die wirtschaftliche Schuldenfreiheit zu erhalten. Es ist unsere Pflicht, den Menschen dieser Stadt heute und in Zukunft krisenfeste Haushalte vorzulegen.

Schulterschluss für Düsseldorf

Erstes Ziel muss es sein, Abstand zu nehmen von Ausgaben, die keinen Zukunftswert haben. Alles, was am Ende die Schuldenfreiheit und damit unsere Unabhängigkeit in Gefahr bringen könnte, müs-

Gemeinsamer Sparwille

sen wir vermeiden. Aber Sparwille braucht politische Mehrheiten. Nur wenn CDU, SPD, Grüne und FDP zusammenstehen, haben wir die politische Durchschlagskraft im Rat und auch die Akzeptanz in der Bevölkerung.

Zweites Ziel muss es sein, Investitionen im Rahmen unserer Möglichkeiten zu schultern, Investitionen, die nachhaltig sind. Die Menschen werden verstehen, warum wir Prioritäten setzen und jeden Schritt mit Bedacht machen.

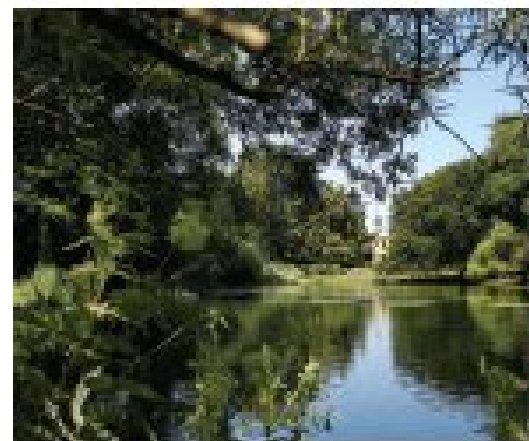
Das ist jetzt das Richtige für Düsseldorf. Das fordert jetzt unsere Verantwortung.

Düsseldorf soll eine wachsende und stabile Stadt bleiben. Eine „Stadt für alle“, die allen Sicherheit, sozialen Frieden, Bildungschancen, wirtschaftliche und kulturelle Entfaltung bietet.

Verantwortung für die Zukunft

Wir appellieren an SPD, Grüne und FDP: Verspielen Sie unsere Zukunft nicht! Zeigen Sie Verantwortung für die Zukunft!

Um es nicht mit Max Weber, sondern diesmal mit Paul Kirchhof zu sagen: Die Menschen in Düsseldorf *„wollen Bürger, nicht Bürgen sein“*.



Bildnachweis:
Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH
und Geschäftsstelle der CDU-Ratsfraktion